

## Predigt

### Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Dr. Peter Neher  
Telefon-Durchwahl 0761 200-215  
Telefax 0761 200-509  
Peter.Neher@caritas.de  
www.caritas.de

Datum 13.10.2016

## HI. M. Delegiertenversammlung 2016, 13.10.2016, 08.00 Uhr, St. Ursula Köln

Lesung Am 6,1a.4 – 7  
Evangelium Lk 16,19 – 31

### Wider die Lähmung!

„Gestern sah ich ein Tier im Schmutz des Hofes. Das suchte sich was zu fressen, zwischen den Abfällen. Wenn es etwas gefunden hatte, untersuchte es das nicht, roch nicht einmal daran. Es schlang alles gefräßig hinunter. Das Tier war kein Hund, war keine Katze, war keine Ratte. Das Tier, mein Gott, war ein Mensch.“ So drastisch, liebe Schwestern und Brüder, beschreibt der 1968 verstorbene brasilianische Schriftsteller Manuel Bandeira den Lazarus von heute. Weltweit und gleichzeitig mitten unter uns!

Bei uns ist niemand auf das Essen aus der Mülltonne angewiesen und doch kenne ich solche Szenen aus Berlin oder Frankfurt! Aber in den vom Krieg zerstörten Städten Syriens und in den Mega-Städten der südlichen Erdhälfte gehört das Sammeln aus den Mülltonnen der Reichen zum Alltagsbild. Die Medien bringen uns dieses Elend direkt ins Wohnzimmer. Mit unseren Spenden versuchen wir einen Ausgleich zwischen unserem reichen Haus und dem des „armen Lazarus“!

Lazarus liegt weltweit vor unserer Tür und gleichzeitig ganz nahe mitten unter uns. Gibt es doch auch die Not, die materielle Not der alleinerziehenden Mutter und der seit Jahren stagnierenden Zahl von fast zwei Millionen Kindern, die nicht so aufwachsen können, wie ihre Altersgenossen besser verdienender Eltern. Da sind Frauen und Männer, die beim besten Willen keine Arbeit finden und wenn sie eine haben, sind sie den Anforderungen oft nicht gewachsen.

Diese Ungleichheit bedroht die gesellschaftliche Solidarität. Wenn in manchen Stadtteilen nur noch die gut situierten Menschen leben und in anderen die, die nichts haben; und wenn man sich nicht mehr begegnet, dann bricht eine Gesellschaft auseinander. Die weltweiten Flüchtlingsbewegungen machen darüber hinaus deutlich, dass Lazarus nicht an den Ufern des Mittelmeers stehen bleibt. Kann man es ihm verdenken, wenn er sich holen will, was ihm vorenthalten wird?!

Liebe Schwestern und Brüder! „Weh den Sorglosen ... und den Selbstsicheren ...“ ruft der Prophet Amos einer Gesellschaft zu, welche die leeren Schalen der Bedürftigen in Kauf nimmt, um die eigenen Schüsseln zu füllen. Weh denen also, die all jene nicht sehen wollen,

die inmitten der Menschheitsfamilie am Rand leben und meinen, sich durch Zäune und Obergrenzen abschotten zu können. Weh denen, die sich alles selbst zuschreiben.

Dabei sagt Jesus nicht, der Reiche sei ein böser Mensch. Aber er war blind für die Not vor seiner Tür und taub für die Hilferufe. Nicht weil der Mann reich war, ging er der Seligkeit verlustig, sondern weil er sich in seinem Leben als schäbiger Egoist erwiesen hat. War er doch nicht bereit, mit dem Vielen, das er besaß, auch dem Lazarus ein Leben in Würde zu ermöglichen. Dabei ist er der Gefahr erlegen, sich seinen Reichtum allein sich selbst zuzuschreiben.

Der Reiche bittet darum, dass seine Brüder benachrichtigt werden. Abraham aber lehnt ab. „Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.“ Alles Wichtige ist längst mit immer neuen Argumenten erzählt. Von Wissenschaft und Nachrichten wissen wir, wo Lazarus liegt, wenn wir es nur wissen wollen. Danach gibt es keine Unwissenheit mehr, die entlasten könnte.

Das Evangelium macht kein Hehl daraus, dass es ein zu spät geben kann. Wer gottvergesen lebt, beherrscht vom Bedürfnis, selbst möglichst gut zu leben und umgeben von Lazarus, für den kann plötzlich der Moment kommen, da jede Reue zu spät ist. Wir sind nicht mehr zu retten, solange wir nicht mit Lazarus teilen, was ihm gebührt. Dazu zählen die kleinen Gesten der Solidarität, um das Elend zu mildern, wie der Kampf gegen die strukturellen Ursachen der Armut.

Noch gehören wir zu den fünf lebenden Brüdern des reichen Mannes aus dem Evangelium. „Ein authentischer Glaube – der niemals bequem und individualistisch ist – schließt immer den tiefen Wunsch ein, die Welt zu verändern, Werte zu vermitteln, nach unserer Erdenwanderung etwas Besseres zu hinterlassen.“ (EG 183) So Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium*. Die Zeit drängt dazu, aber noch haben wir sie!

Liebe Schwestern und Brüder! Lazarus ist nicht immer leicht zu lieben und die nötigen Schritte einzuleiten, ist kein Kinderspiel. Aber mit den Worten des altchristlichen Schriftstellers Origenes aus dem 3. Jahrhundert muss ich bekennen, was er im Blick auf die Armut sagte: „Denn vor allen anderen stehe ich hier als mein eigener Ankläger, und Worte, die mich selbst verurteilen, spreche ich ... Doch können wir es denn, weil uns das Gewissen anklagt, verheimlichen und nicht vortragen? Ich will nicht eines doppelten Verbrechens angeklagt werden! Ich bekenne, ja ich bekenne öffentlich vor den Ohren des Volkes, dass dies so geschrieben steht, auch wenn ich von mir weiß, dass ich es noch nicht erfüllt habe.“<sup>1</sup>

Prälat Dr. Peter Neher

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: Bours Johannes, Kamphaus Franz, Leidenschaft für Gott. Ehelosigkeit-Armut-Gehorsam, Verlag Herder Freiburg, Basel, Wien 1981, 72.